

# Laibacher Zeitung.



Druckereipreis: Mit Postversendung: ganzjährig fl. 16, halbjährig fl. 7,50. Im Comptoir: ganzjährig fl. 11, halbjährig fl. 6,50. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig fl. 1. — Inserationspreis: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 26 kr., größere per Zeile 6 kr.; bei öfteren Wiederholungen pr. Zeile 3 kr.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Congressplatz 2, die Redaction Bahnhofgasse 24. Sprechstunden der Redaction täglich von 10 bis 12 Uhr vormittags. — Unverkaufte Exemplare werden nicht angenommen und Manuscripte nicht zurückgestellt.

## Amtlicher Theil.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 4. Februar d. J. dem Oberstaatsanwalt Johann Ritter von Rapp in Prag todtfrei den Titel und Charakter eines Hofrathes allergnädigst zu verleihen geruht.

Schönborn m. p.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 1. Februar d. J. der Gutsbesitzerwitwe Maria Parish in Senftenberg in Anerkennung ihres vieljährigen humanitären Wirkens das goldene Verdienstkreuz mit der Krone allergnädigst zu verleihen geruht.

## Nichtamtlicher Theil.

### Der Dank des Kaisers.

Wien, 8. Februar.

Mit bedeutsamen Worten, welche aus der Tiefe des edelsten Herzens kamen und, mächtig ergreifend, zu aller Herzen dringen, hat unser erhabener Monarch dem Präsidium des Abgeordnetenhauses seinen kaiserlichen Dank für die Kundgebung inniger Theilnahme an dem Schicksalsschlage dieser Tage ausgesprochen. Unermessliches Leid hat der erlauchte Herrscher erfahren, die schwerste Wunde ist seinem Vaterherzen geschlagen worden; den Sohn, auf dem sein Auge mit stolzer Freude ruhte, dem er das reichste Erbe, die Krone des Reiches und die Liebe seiner Völker zugedacht hatte, ihn hat er dahinsinken sehen in die Gruft.

In diesen Tagen des Leides und der Trauer aber ist ihm auch reicher Trost geworden in der rührenden Anhänglichkeit, in der treuen Liebe aller österreichischen Patrioten. Den Schmerz, der sein väterliches Herz erfüllte, theilten mit ihm die Nationen, über welche Habsburgs mildes Scepter gebietet; in allen Wägen des weiten Reiches äußerte sich so allgemein und innig die Theilnahme an dem Unglücke des Herrschers, so ergreifend die Liebe zu dem edlen Monarchen und dem angestammten Herrscherhause, daß sich das Herz des Kaisers erhoben und gestärkt fühlte in dem

schwersten Gram. Jenes wahre Gottvertrauen, das ihn nie verlassen in den Stunden der schwersten Prüfung und die rührende Beihätigung unverbrüchlicher Völkertreue hat unserem erlauchten Monarchen die Kraft gegeben, das unsägliche Leid zu tragen, das mit furchtbarer Plöchlichkeit über ihn hereingebrochen ist — es hat ihn aufrechterhalten in diesen Tagen der Prüfung. Dankbar erkennt er dies an in den Worten, welche er an das Präsidium der Volksvertretung gerichtet. Er hat die Nationen einig gesehen in der treuen Hingebung an ihn und sein glorreiches Haus: Das innige und unlösliche Band, welches Völker und Dynastie umschließt, es hat seine Festigkeit bewährt in dieser ersten, trüben Zeit. Untrennbar ist das Schicksal Oesterreichs verbunden mit dem Schicksal seiner Dynastie; mit ihr haben die Nationen dieses Reiches Leid und Freudetheit in wechsellöbenden Jahrhunderten, ihr hängen sie an mit unerschütterlicher Liebe und Treue. In väterlicher Fürsorge für das Glück und Heil seiner Völker und seines erlauchten Hauses aber wird Franz Josef, ungebrochen durch die Größe und Gewalt seines Schmerzes, nach wie vor das Scepter Oesterreichs führen mit jener Pflichttreue, mit jener Weisheit und Gerechtigkeit, welche sein Volk und die Welt an ihm bewundert.

Greifen die Worte, mit denen der Kaiser das Präsidium des Abgeordnetenhauses und zugleich alle Völker des Reiches von seiner unerschütterten Regentenkraft überzeugte, mächtig ans Herz, so werden Oesterreichs treue Bürger nicht minder bewegt die Worte vernehmen, mit denen der Monarch seiner edlen Gemahlin, unserer erlauchten Kaiserin, liebenden Herzens gedenkt. In erhabener Seelengröße hat sie ihm beigestanden in diesen Tagen der Heimsuchung; in aufopfernder Liebe und hingebender Treue hat sie mit ihm die schwere Last getragen, die das Schicksal auf beider Haupt gelegt hat. Das Herz dieser Herrscherin hat nie geschwiegen, wenn es fremdes Leid zu lindern, Unglückliche zu erheben und zu trösten galt. Ein Engel der Liebe und Barmherzigkeit ist sie in den Stätten der Armut und des Elends erschienen und hat durch ihren Anblick, durch ihre helfende Hand die Verzweifelnden aufgerichtet, den Verlorenen den Balsam des Trostes gespendet. Dem Schönen und Großen in der Natur, in der Literatur und Kunst haben wir ihren reichen Geist

zugewandt in den Tagen der Ruhe und des friedlichen Glücks; mit zärtlicher Liebe umfaßte sie die Thronen, mit zärtlicher Fürsorge aber umfieng sie auch das weite Vaterland, in das sie gekommen war, jubelnd begrüßt von den beglückten Völkern. Erglühend für alles Edle und Erhabene in der Welt, schätzte sie allezeit als das Edelste und Erhabenste die Liebe der Mutter und Gattin; freudig lehrte sie aus der Ferne zurück in das stille Heim der Familie und weichte sich mit heiligem Eifer dem Glück ihres erlauchten Gatten, ihrer geliebten Kinder.

Vor wenigen Wochen noch durfte sich ihr Mutterherz an einem Bunde der Liebe erfreuen, der vor ihren Augen geknüpft worden war und das Glück eines theuren Kindes verbürgte — nun aber ist das Unheil hereingebrochen mit niederschmetternder Wucht; ein anderes Kind, den einzigen Sohn, den sie mit mütterlichem Stolz zum herrlichen Jüngling, zum erleuchteten, thatkräftigen Mann entfaltet gesehen, ist ihr und dem Reiche entrisen worden, dem seine Zukunft gehörte. Wer vermöchte die Tiefe des Schmerzes zu ermessen, der in diesen Tagen das Mutterherz der hohen Frau durchwühlt, wer vermöchte das Leid zu künden, das sie in diesen schweren Tagen empfunden! Und dennoch hat sich unsere Kaiserin gerade in dieser düsteren Zeit erhoben zu seltener Frauengröße.

Wo andere dem Uebermaß des Unglücks erliegen, da kämpfte sie den eigenen Schmerz mit heroischer Kraft nieder, um dem geliebten Gatten jenen Trost zu bringen, nach welchem er rang in den Augenblicken des höchsten menschlichen Jammers. Sie wurde seine Stütze; vereint mit ihr in Liebe und Schmerz vermochte er das Schrecklichste zu erfahren, das über ihn verhängt worden war in seinem schicksalreichen Leben. Die Hingebung der treuen Gattin, die Seelengröße der edlen Lebensgefährtin hat ihn über sein eigenes furchtbares Leid erhoben. Stärker als die Macht des Unglückes war die Macht dieses Frauenherzens, die sich in den schrecklichsten Stunden seines Lebens siegreich bewährte. Mit unendlichem Danke erkennt unser Kaiser diese Macht der Liebe und Treue; es drängt ihn auszusprechen, was sein Herz erfüllt, den Völkern zu sagen, laut und liebevoll zu künden, daß ihm ein Engel schirmend, schützend und erhebend beigestanden ist in den Tagen der Prüfung.

## Feuilleton.

### China und die Chinesen.

Doctor Eugen Vander, Professor an der kaiserlichen Universität zu Peking, hielt kürzlich im Saale der Großen Gilde in Riga über die Sprache, die Religion, das Familienleben und die Stellung der Frauen in China einen überaus fesselnden Vortrag, über welchen die „Riga'sche Zeitung“ Nachstehendes mittheilt:

In China gibt es — sagte Professor Vander — nur ein Studium, das der Sprache, das jedermann bis zu seinem Tode fortsetzt, und man kann daher selbst von dem gebildetsten Chinesen nicht sagen, daß er seine Sprache vollkommen kenne. Jüngst ist ein Greis von 108 Jahren nach Peking gekommen, um dort ein Examen zu machen, das unserem Abiturienten-Examen etwa gleichkommt. Da er aber keine Aussicht hatte, durchzukommen, so erhob ihn der Kaiser in Würdigung seines hohen Alters und guten Willens zum Abiturienten honoris causa.

Diese Schwierigkeit der Erlernung der Sprache ist leicht verständlich, wenn man erfährt, daß der gebildete Chinesen eigentlich vier Sprachen verstehen muß: die Umgangssprache, die Mandarin- oder Hofsprache, die nachlässige Sprache und die altclassische Sprache, von denen die letztere dem gewöhnlichen Chinesen etwa so verstanden ist, wie das Sanskrit den europäischen Sprachen indo-germanischen Ursprungs, während das nachlässige Chinesisch zu dem modernen Chinesisch etwa wie Gothisch zum modernen Deutsch sich verhält. Dazu kommt, daß das Vulgar-Chinesisch in den achtzehn Provinzen China's sich in so viele Dialekte gespalten hat, daß sich ein Chinesen aus Canton mit einem

Landmann aus Peking mündlich durchaus nicht verständigen kann.

Da aber die chinesische Sprache 40.000 Begriffe mit entsprechenden Schriftzeichen besitzt, von denen die Mandarinsprache allerdings nur 10.000 benützt, so ergibt sich, daß im Durchschnitt jeder Laut in jedem Ton 25, in der Mandarinsprache aber sechs verschiedene Bedeutungen haben muß. Sagt man z. B. im Deutschen Tisch, so weiß jedermann, welchen Gegenstand der Redende im Sinne hat; sagt man aber chinesisch „cho“, so weiß kein Mensch, was gemeint ist, weil „cho“ allerdings Tisch bedeutet, daneben aber auch noch folgende andere Bedeutungen hat: „Dumm, tröpfeln, greifen, obscur, Sumpfwasser, arretieren, ja, befehlen, Armbänder, waschen, consultieren, Edelsteine schleifen, deliberieren, Wein ausgießen“ u. s. w. Für den Laut „cho“ gibt es dergestalt mindestens 20 verschiedene Schriftzeichen, die jedes Mißverständnis ausschließen.

Im Chinesischen darf man beim Sprechen und Hören sich auch nicht das leiseste Versehen zuschulden kommen lassen, oder es entstehen die komischsten Mißverständnisse, wie Redner an einigen eigenen Erlebnissen und einem historischen Beispiel illustriert. Als er vor einigen Wochen in Berlin dem chinesischen Botschafter einen Besuch gemacht und sie bei einer Tasse Thee sich über China und Europa unterhalten hätten, habe der Botschafter ihn gefragt, ob er eine „Hausfürstin“, eine Frau, habe. Redner habe aber statt „chün“, „ch'in“ verstanden, was „Verwandte“ bedeute, und Sr. Excellenz geantwortet: „In Deutschland zwar keine, aber sehr viele in Rußland.“ Das Mißverständnis habe sich erst aufgeklärt, als Sr. Excellenz seine Verwunderung darüber ausgesprochen, daß in Rußland die Vielweiberei existiere.

Ein anderesmal habe ein Chinesen sich bei einem Kollegen des Redners, einem Engländer, danach erkundigt, womit er sich in den Sommerferien beschäftige, und dieser ihn belehrt, daß er sich der Jagd auf Fische hingeebe, die er gewöhnlich in Netzen fange, mitunter aber auch schieße. Der Engländer hatte statt „ko“ im ersten Ton, was „Tauben“ bedeutet, „ko“ im vierten Ton gesprochen und damit jenes flinkere Thierchen bezeichnet, auf welches in primitiver Weise Jagd gemacht zu werden pflegt.

Ein Mißverständnis in einem officiellen Document hat endlich den Franzosen und den Chinesen Hunderte von Millionen an Geld und viele Tausende an Menschenleben gekostet. Als vor wenigen Jahren beim Beginn der Tonting'schen Campagne der Fournier'sche Vertrag abgeschlossen wurde, hieß es im französischen Text, daß die Chinesen den Grenzort Bacé „sofort“ zu räumen hätten. Im chinesischen Text dagegen befand sich ein Zeichen, das nur „baldmöglichst“ oder „schleunigst“ bedeutet. Als die Franzosen den Ort besetzen wollten, hielten ihn noch die Chinesen, es kam zum Kampf, die Franzosen wurden zurückgeworfen, der Krieg brach von neuem los und dauerte noch — ein ganzes Jahr. Und das alles um ein mißverstandenes Wort!

In der Literatur der Chinesen genießt die lyrische und epische Poesie hohes Ansehen. Versmachen gehört mit zu den Pflichten des Gelehrten und Staatsmannes. Wer gute Verse machen kann, eignet sich für sämtliche Posten im Staate, auch die eines Generals oder Admirals. Während des erwähnten franco-chinesischen Krieges wurde ein gewisser Chang-pe-lun, der brillante Verse und Aufsätze zu schreiben verstand, aber nie in seinem Leben das Meer gesehen hatte, zum Chef der chinesischen Flotte und der Küstenverteidi-



Millionen treuer Unterthanen werden heute mit ihm in ehrlicher Bewunderung der erhabenen Frau danken, welche es verstanden hat, zu trösten und aufzurichten, wo sie selbst zusammenbrechen wollte unter der Last des Leids. Die Größe des kaiserlichen Dankes, sagt das „Fremdenblatt“, entspricht der Größe der Liebe, welche ihm die erlauchteste Herrscherin bewiesen hat in dieser Zeit der Trauer; diese Liebe, dieses stille Glück der Familie wird dem Monarchen auch ferner den Kummer seines Herzens tragen helfen; es wird aber auch die Völker aufrichten in ihrer Trauer, es wird sie erheben durch die Macht des edlen Beispiels, sie werden sich vereinigen in dem Wunsche, daß es dem erhabenen Herrscherpaare noch lange vergönnt bleibe, vereint in Liebe und Glück zu walten, zum Heile des Vaterlandes!

## Politische Uebersicht.

(Verhandlungen des Reichsrathes.) Im Abgeordnetenhaus begann Freitag abends die Specialdebatte über das Lagerhausgesetz. Bei § 1 tadelte Wienbacher die Nichtgestattung von Lagerhäusern in Grenzbezirken. Pischeiden erklärte, er sei gegen die Errichtung von Lagerhäusern in den Grenzbezirken. Der Redner verwies auf die Verhältnisse in Oststeiermark, wo die Landwirtschaft bei Errichtung von Lagerhäusern in den Grenzgebieten von der ungarischen Concurrenz erdrückt würde. Menger bemerkte, Pischeiden scheine nicht zu wissen, daß Oesterreich und Ungarn ein gemeinsames Zollgebiet bilden, daher das Verbot von Freilagern die Bezirke an der ungarischen Grenze nicht betreffe. § 2 wurde sodann unverändert angenommen, ebenso § 3 mit der Resolution Tausche's, wonach die Errichtung von Lagerhäusern mit den Zwecken der directen Beschaffung von Lebensmitteln für die Armee in Verbindung gebracht werden soll. Hierauf wurde die Debatte abgebrochen. Dr. Derschatta interpellirte über die Besteuerung der Erwerbsgenossenschaften, welche Nichtmitglieder als Bürger annehmen. Dr. Zueger interpellirte wegen der Stempelpflicht der Lehrbriefe. Fuß interpellirte wegen der Entfernung der pädagogischen Zeitschrift „Schule und Haus“ aus den Schülerbibliotheken. Die nächste Sitzung findet morgen statt.

(Das Wehrgesetz.) Wie die „Neue freie Presse“ meldet, haben die Verhandlungen, welche über eine Abänderung des § 14 des Wehrgesetzes gepflogen werden, bisher noch zu keinem greifbaren Ergebnisse geführt, doch steht zu erwarten, daß eine Einigung über die neue Textirung des § 14 erfolgen und dann die Special-Debatte über das Wehrgesetz im ungarischen Abgeordnetenhaus verhältnismäßig ruhig verlaufen werde.

(Oesterreichisch-ungarische Zollconferenz.) Für den 28. Jänner war der Zusammentritt der österr.-ungar. Zollconferenz zu dem Zwecke in Aussicht genommen gewesen, um die Merkmal, nach denen Kunstwein von Naturwein in verlässlicher Weise zu unterscheiden wäre, festzustellen. Diese Zollconferenz ist damals bis zum Beginne des laufenden Monats verschoben worden, ist aber, wie wir hören, gegenwärtig als bis zum Frühjahr vertagt zu betrachten, nachdem

gung ernannt. Als im Hafen von Foochow der erste Schuß fiel, war er der erste, der „Versagelb“ gab und nicht aufhörte zu laufen, bis er vor Erschöpfung hinsank. Die aus 16 Schiffen bestehende chinesische Flotte wurde zerstört, Chang pei-lun aber nach dem Amur zur Zwangsarbeit verbannt.

Ueber die Religion der Chinesen urtheilte Redner, daß, so lange es ihnen gut gehe, sie gegen die Götter gleichgiltig seien und sich herzlich wenig um ihr Seelenheil bekümmerten. Gehe es dem Chinesen schlecht, so wende er sich an den Priester eines Tempels mit besonders wunderkräftigen Göttern. Hülfe das nicht, so ergebe er sich stoisch in sein Schicksal. Außer dem Dalai-Lama existieren noch etwa 200 Incarnationen von Göttern, von denen auf Peking etwa 13 entfallen, doch ist im Augenblick nur ein einziger dieser Götterposten besetzt, dessen persönliche Bekanntschaft Redner gemacht hat und dessen Inhaber ihm sogar, wenn auch incognito, einen Gegenbesuch abgestattet hat, eine Ehre, die vorher wohl noch nie einem Europäer geschehen ist.

Ueber die Toleranz der Priester erzählt Redner, daß man bei Leichenbegängnissen Priester aller Confessionen einträchtig nebeneinander herschreiten und nach einander celebrieren sieht, und daß die Buddhisten-Tempel häufig christlichen Missionären zum Abhalten von Gottesdiensten vermietet werden. Wenn ein Buddhistentempel einmal in großer Noth ist, entschließt sich wohl einer seiner Priester zur Rolle des Märtyrers. Redner hat mehrere derartige sonderbare Heilige gesehen. Einst habe ein Priester in der Nachbarschaft des Redners monatelang in einem Holzkäfig gesessen, in den von allen Seiten lange spitze Nägel hineingeschlagen waren, so daß der Priester nicht die leiseste Bewegung machen konnte, ohne sich aufs empfindlichste zu verletzen. Jeder Gläubige, der einen Nagel herauszog, mußte eine gewisse Tage dafür erlegen; so fo-

die Vertreter der beiderseitigen Regierungen verhindert sind, sich von Wien, beziehungsweise Budapest zu entfernen.

(Flottenbefehl.) Die „Wiener Zeitung“ veröffentlicht den Flottenbefehl, in welchem Se. Majestät der Kaiser der Marine, ebenso wie der Landarmee und den Landwehren, den Dank für ihre Kundgebungen entbietet. Der Flottenbefehl hat den gleichen Wortlaut wie der von uns mitgetheilte Armeebefehl.

(Der Budget-Ausschuß) nahm einstimmig eine Resolution für den Fortbestand der Oberrealschule in Steyr an. Der Regierungsvertreter theilte mit, daß die Regierung einen Entwurf über die Reform der Veterinärstudien berathe. Menger führte Beschwerde darüber, daß den Volksschullehrern jede politische Thätigkeit erschwert werde. An verbundene Lehrer werden Klagen ertheilt, ohne daß die Betreffenden gehört werden. Auch komme eine unhöfliche Behandlung der Lehrer seitens einzelner Bezirksschulinspektoren vor. Sectionschef Graf Enzenberg erwiderte, die Klage gehöre nicht zu den Disciplinarstrafen, sondern erst der Verweis. Sodann wurde der Rest des Unterrichts-Budgets erledigt.

(Aus Böhmen.) „Hlas Národa“, ein Organ der Alttschechen, beizichtigt die Jungtschechen, den eisernen Ring der Rechten sprengen zu wollen, warnt sie vor solch „herostratischer That“ und sagt: Wer von ihnen einen patriotischen, nicht von Parteihaß getriebenen Sinn bewahrt habe, könne sich nicht verhehlen, daß ihr kleines Häuflein nicht imstande gewesen sei, dem Volke etwas Vortheilhaftes zu vollführen.

(Die nächste Sitzung des Herrenhauses.) In welcher der Präsident über die Audienz bei Seiner Majestät berichten wird, dürfte wahrscheinlich heute stattfinden.

(Lieferungen für das Militär.) In der Versammlung der Prager Schuhmacher-Genossenschaft, an welcher auch der Wiener Vorsteher Biza theilnahm, wurde beschlossen, dem Wiener Consortium für Lieferung militärischer Bedarfsartikel unter der Bedingung beizutreten, daß auch in Prag eine Confectionswerkstätte errichtet werde.

(Das ungarische Abgeordnetenhaus) vertagte die Wiederaufnahme der Sitzungen wegen der erst zu bestimmenden Tagesordnung bis Dienstag, da Tisza noch nicht zurückgekehrt ist.

(Oesterreich und Deutschland.) Man schreibt aus Berlin vom 6. Februar: Wahrhaft ergreifend ist die Trauer Kaiser Wilhelms und seiner Gemahlin über den Tod des Kronprinzen Rudolf. Personen aus der Umgebung des Kaisers versichern, daß er durch das Ableben seines Jugendfreundes aufs tiefste erschüttert sei und seinem Schmerze durch Wort und That immer wieder Ausdruck zu geben sich bemühe. In ungewöhnlicher, hochherziger Weise hat der Kaiser dem österreichischen Kaiserhause seine Theilnahme bekundet. An jenem Nachmittage, als die Unglücksbotschaft hier eintraf, eilte er in höchster Bestürzung nach dem österreichischen Botschaftspalais, um dem Grafen Szechenyi seine ersten Beileidsbezeugungen zu überbringen. Hierauf sendete er eine längere Depesche an Se. Ma-

stete ein gegen das Auge gerichteter Nagel 100 Unzen Silber.

Ein andermal sah Redner einen jungen Priester, der sich mit einem langen Messer durch Mund und Wangen an einen Holzpfeiler derartig angepießt hatte, daß er weder sitzen noch liegen konnte. Nach drei Tagen erlöste ihn eine reiche Witwe, die etwa 8000 Gulden erlegte, welche zur Reparatur des Tempels dringend erforderlich waren. Redner hat auch einen Bettelmonch gesehen, der sich die Hand abgeschnitten hatte und, dieselbe auf einem Teller mit der andern Hand herumtragend, milde Gaben in dieselbe sammelte. Die Polizei mischt sich in derartige Angelegenheiten niemals.

Außer den zahlreichen Gottheiten der Buddhisten und Taoisten gibt es noch canonisierte Heilige, die als Gottheiten verehrt werden. Unter diesen figurirt auch ein General, der vor etwa 2000 Jahren alle Schlachten verloren hat, und trotzdem zum Kriegsgott ernannt ist. Auch der amerikanische General Ward, der an der Spitze der immer siegreichen Armee gegen die Taiping-Rebellen foht, nimmt heute einen bescheidenen Rang unter den Gottheiten Chinas ein. In einem Buch, in dem etwa 700 chinesische Götter aufgeführt sind, sind unter denselben auch Christus und — Peter der Große aufgeführt.

Das Familienleben ist in China stärker als in irgend einem Lande der Erde entwickelt. Die Familie hält durch alle Generationen als Ganzes zusammen, und „Volk“ heißt „po hing“ oder „die hundert Familien“. Die 400 Millionen Chinas betrachten sich somit als Glieder von nur hundert Familien, und in der That gibt es auch heute in China kaum mehr als 200 Familiennamen, unter denen jeder Europäer sich einen zu wählen hat. Redner hat den Namen Pan gewählt.

Unverheiratete Chinesen gehören zu den größten Seltenheiten, und alte Jungfern gibt es gar nicht. Das

jestät den Kaiser Franz Josef und erklärte seinen Wunsch, nach Wien zu reisen. Am nächsten Tage erschien die Kaiserin im Botschaftspalais, um der Gräfin Szechenyi ihr Beileid auszudrücken. Als dann zwei Tage später die unglücklichen Umstände bekannt wurden, welche den Tod des Kronprinzen begleiteten, stattete der Kaiser abermals dem Botschafter einen Besuch ab, versicherte, daß er nur auf den wiederholt ausgesprochenen Wunsch des Kaisers von Oesterreich, die Absicht, nach Wien zu reisen, aufgegeben habe, und bat den Botschafter, neudings den Ausdruck seiner Theilnahme nach Wien zu melden. Donnerstag wohnten der Kaiser und die Kaiserin, umgeben von der Generalität, den Ministern und dem diplomatischen Corps, dem katholischen Gottesdienste bei. Am Nachmittage gab der Kaiser einen neuen Beweis von seinen theilnehmenden Gefühlen für das österreichische Kaiserhaus. Von der Spazierfahrt kommend, fuhr er mit der Kaiserin, ohne jedes Gefolge, beim Botschaftspalais vor. Die hohen Herrschaften ließen durch den Kammerjäger anfragen, ob der Botschafter und seine Gemahlin zu Hause seien. Graf und Gräfin Szechenyi eilten den hohen Besuchern entgegen, und das Kaiserpaar verblieb länger als eine halbe Stunde im Palais. Es war zwischen vier und fünf Uhr, zur Zeit, als eben die Leiche des Kronprinzen Rudolf in die Gruft getragen wurde. Der Kaiser war tief bewegt und sprach viel von dem Verstorbenen, und wie er durch innige Freundschaft mit ihm verbunden gewesen sei. Als Kaiser und Kaiserin das Palais verließen, baten sie den Botschafter nochmals, dem Kaiser Franz Josef ihre Theilnahme zu übermitteln.

(Zur Lage in Serbien.) In dem Verhältnisse zwischen dem Könige und den Führern der radicalen Partei sind zu den bestehenden Personenfragen neue Differenzen hinzugetreten. Der König verlangt, daß sich die radicale Partei von dem Emigranten Pašić als einem Revolutionär völlig lossage, die Radicals hingegen wünschen dessen Amnestierung. Sollten die Radicals auf ihrem Verlangen beharren, dann ist die Berufung Ristić zur Cabinettsbildung nicht unmöglich.

(Der Battenberger.) Prinz Alexander von Battenberg, welcher kürzlich aus dem deutschen Militärdienste ausschied, soll, nach der Hamburger „Reform“, demnächst in englische Kriegsdienste treten wollen, um mit seinem gesamten Hause nach England auszuwandern. Sobald diese Angelegenheit endgiltig geregelt sein wird, heißt es, daß er die Tochter Kaiser Friedrichs, die Prinzessin Victoria von Preußen, heiraten wird, die dann in Zukunft in England ihr dauerndes Domizil nehmen wird. Die Verantwortung für diese Meldung müssen wir der „Reform“ überlassen.

(Der neue französische Justizminister.) Einen Justizminister, Herrn Guyot, hat das Cabinet Floquet wieder, aber es scheint da kein glücklicher Griff gemacht zu haben. Denn selbst seine engsten Parteifreunde, die Radicals, sind über diese Wahl verblüfft. Guyot ist nämlich „Neurepublicaner“, er hat sich unterm Kaiserreiche bei der Verfolgung der Republikaner als Generaladvocat hervorgethan. Das Ansehen des Cabinets hebt seine Wahl nicht.

Herz spricht bei der Wahl der Gattin gar nicht, die Gatten sehen einander zum erstenmale am Hochzeitstage. Die Hochzeit kostet so viel, daß Chinesen während ihres ganzen Lebens an den bei dieser Gelegenheit contrahierten Schulden zu zahlen haben. Polygamie ist gestattet, kommt aber in Wirklichkeit selten vor. Das älteste Glied der Familie bleibt stets das Oberhaupt derselben, so daß der 70jährige Chineser seinem 90jährigen Vater seine Einnahmen abzuliefern hat und von dessen Gnade lebt.

Je mehr Glieder eine Familie hat, umso stolzer fühlt sie sich. Es sind Familien bekannt, in welchen 700 Familienglieder täglich gemeinsam speisen. Das Familienleben ist sehr innig, die Stellung der Frau eine durchaus würdige. Ehelicher Zwist kommt selten vor. Familienverkehr in unserem Sinne existirt nicht, ebensowenig sind Hausfreunde der Frau bekannt. Die Chinesin darf nur in Begleitung einer älteren d'honneur das Haus verlassen. Dieser asiatische Abschlus der Frauen vom geselligen Verkehr ist erst durch den bekannten Marquis Tseng nach seiner Rückkehr in die Heimat durchbrochen worden. Die Marquise empfängt Herrenbesuche und besucht mit ihren Töchtern Bälle. Als eine Tochter des Marquis heiratete, stellte sie die unerhörte Bedingung, ihren zukünftigen Gatten zu dürfen, bevor sie ihr Jawort gebe. Der Marquis wird für dieses Verlassen der alten Bräuche allerding viel angefeindet.

Redner ist der Ansicht, daß die Sitte, die Füße der Damen zu verkrüppeln, entstanden ist, um sie am häufigen Ausgehen zu hindern. Die kleinen Füße werden „goldene Lilien“ genannt. Die Kaiserin und die Haremsdamen haben sämmtlich große Füße, weil sie genügend bewacht werden. Redner hält das Los der chinesischen Frauen für erträglich, weil sie eben nichts anderes und Besseres kennen.



(Aus Zanzibar.) Nach einem Telegramme der ostafrikanischen Gesellschaft aus Zanzibar vom 8ten Februar ist es den Bemühungen der Generalvertretung der Gesellschaft gelungen, die Befreiung der von dem Rebellenchef Buschiri gefangenen katholischen Missionäre gegen Lösegeld herbeizuführen.

(Sir Morier.) Dem «Roboje Bremja» zufolge wird der in letzter Zeit viel genannte englische Botschafter in Petersburg, Sir Robert Morier, seinen Posten verlassen.

## Tagesneuigkeiten.

Se. Majestät der Kaiser haben, wie das «Prager Abendblatt» meldet, den freiwilligen Feuerwehren in Nieder-Österr., in Koblhan und in Schwarzwasser, dann der Gemeinde Altsattel und der Gemeinde Nieder-Rosendorf zur Anschaffung von Löschrequisiten und Ausrüstungsgegenständen je 60 fl. zu spenden geruht.

Se. Majestät der Kaiser haben, wie der «Vote für Tirol und Vorarlberg» meldet, der Gemeinde Segonzano zur Vergrößerung der Pfarrkirche 200 fl. zu spenden geruht.

— (Die Kronprinzessin Stefanie) unternahm seit dem Tode des Kronprinzen bisher noch keine einzige Ausfahrt. Dieselbe dürfte nach zwei Monaten Wien verlassen und in Miramar längeren Aufenthalt nehmen. Kronprinzessin Stefanie soll Lagenburg vom Kaiser als ständigen Witwensitz erhalten.

— (Die Gesamt-Bevölkerung der Erde.) Professor v. Juraschek berechnet neuerdings in den von ihm soeben herausgegebenen D. Häbner'schen geographisch-statistischen Tabellen aller Länder der Erde auch den Procentanteil, welchen die Bevölkerung eines jeden Staates von der Gesamt-Bevölkerung des betreffenden Erdtheiles ausmacht. Dabei zeigt es sich, daß, wie schon seit einigen Jahren, überall, außer in Afrika, einige wenige Staaten ein riesiges Uebergewicht behaupten und daß diesfalls Europa, trotz Russlands Uebermacht, noch am günstigsten gestellt ist. Von der Gesamt-Bevölkerung Europa's entfallen nämlich auf Russland 26 Procent, auf Deutschland 14, auf Oesterreich-Ungarn mit Bosnien 12, auf Frankreich 11, auf Großbritannien mit Irland 11, auf Italien 9, auf Spanien 5 und auf alle anderen 17 Staaten, von denen keiner mehr als 2 Procent der Gesamt-Bevölkerung besitzt, zusammen nur 12 Procent. In Asien sind die Großmächte: China mit 49 und Britisch-Indien mit 32 Procent der Gesamtbevölkerung. Von allen anderen Staaten hat keiner mehr als 5 Procent, selbst auf Japan kommen nur 4.6 und auf Russland nur 2 Procent aller Bewohner Asiens. In Amerika überwiegen die Vereinigten Staaten mit 51 Procent; ihnen folgen Brasilien mit 11, Mexiko mit 9 und die britischen Besitzungen mit 6 Procent der sämtlichen Bewohner des Erdtheils. In Australien mit Einschluß Oceaniens haben selbstverständlich die britischen Besitzungen den größten Antheil an der Bevölkerung, nämlich 77 Procent, doch auch die deutschen Besitzungen ragen mit circa 8 Procent der Bevölkerung schon stark hervor. In Afrika lebt noch immer die Hauptmasse der Einwohner, circa 67 Procent, in den kleinen unabhängigen Staaten des Sudans und Mittel-Afrika's,

da selbst die französischen Besitzungen nicht 5 Procent der Gesamtbevölkerung umfassen. Man sieht, bloß in Europa sind die Verhältnisse der Erhaltung eines Gleichgewichtes der Staaten günstig, und nicht zum mindesten auch deshalb, weil hier einige kleinere Staaten beim Kampfe der Großmächte ganz bedeutend ins Gewicht fallen können.

— (Zur Katastrophe bei Vorki.) Wie man aus St. Petersburg schreibt, wird demnächst im Senate die Schlußverhandlung in dem gegen mehrere Functionäre der Kursk-Charlow-Nowor Eisenbahn-Gesellschaft wegen der Katastrophe von Vorki angestregten Prozesse stattfinden. Als Hauptangeklagter erscheint der Präsident der genannten Bahn, Baron Fahn, dessen Vertreibung der bekannte Rechtsanwalt Spasowicz übernommen hat.

— (Cardinal Ledochowski.) Nach einer römischen Depesche der «Neuen freien Presse» bestätigt sich die Berliner Meldung von dem Tode Ledochowski's nicht. Cardinal Ledochowski, der vor mehreren Tagen an einer Lungenentzündung erkrankt ist, befindet sich etwas besser, doch ist sein Zustand mit Rücksicht auf das Alter des Patienten immer noch ein gefährlicher.

— (Die kleinste Zeitung.) Dem Formate nach dürfte die kleinste Zeitung der Welt ein in Guadaluajara in Mexico erscheinendes Wochenblatt sein, welches den Titel «Das Telegramm» führt. Diese Miniatur-Ausgabe einer Zeitung besteht aus vier in je drei Spalten getheilten Seiten von fünf Zoll Länge und vier Zoll Breite. Auf diesem engen Raume enthält es in condensirtester Form Nachrichten aus der ganzen Welt. Das Motto dieser kleinen Merkwürdigkeit lautet: «Wenig Stroh und viel Weizen».

— (Dr. Golub in Kroatien.) Der berühmte Afrika-Reisende, welcher bereits in den meisten Städten Kroatien-Slavoniens Vorträge gehalten hat, weilte diese Tage in Agram zu Besuche bei seinem Kollegen Dr. Tsch und beschloß, in Agram noch zwei Vorlesungen zu halten, deren halben Ertrag der illustre Gelehrte für Wohltätigkeitszwecke der Stadt Agram zu widmen bereit ist. Diese Vorträge sollen Ende April im «Kolo»-Saale stattfinden.

— (Beerdigung eines Scheintodten.) In Ferrara wurde der Physiologe Professor Ungarelli in scheinbarem Zustande beerdigt, nachdem die Aerzte nach reiflicher Untersuchung seinen Tod festgestellt hatten. In der Kirche, wo die Leiche ausgestellt wurde, hatte ein junges Mädchen wahrzunehmen geglaubt, daß der Professor nicht todt sei, aber die Aerzte gaben von neuem das alte Gutachten ab, und — der Professor wurde beerdigt. Das junge Mädchen aber bestürmte die Familie nunmehr so lange, bis man die Wieberausgrabung anordnete. Bei einer neuen ärztlichen Untersuchung, als man den Körper mit heißem Wasser wusch, regte der Scheintodte sich in der That. Bis jetzt jedoch dauert die Katalepsie noch fort; nur die Augenlider bewegen sich, und die Glieder beginnen allmählich ihre Steifheit zu verlieren. Alle italienischen Blätter sind voll von dieser seltsamen Auferstehungsgeschichte. Gegen die theilhaftigen Aerzte ist das gerichtliche Verfahren eingeleitet worden.

— (Nach Amerika durchgegangen.) Der Inhaber eines Commissionsgeschäftes Franz Smejkal ist nach verübten Betrügereien aus Znaim nach Newyork

geflüchtet. Zur Inhaftnahme des Flüchtlings wurden die erforderlichen Maßregeln getroffen.

— (Bestrafter General.) General Min, der in einer Freimaurerloge zu Paris eine Rede gegen Boulanger gehalten hat, ist mit 14 Tagen Arrestes bestraft, weil er dieselbe der Presse mitgetheilt. Diese Maßregel war im Interesse der Disciplin, besonders von den Opportunisten, gefordert worden.

— (Eine Schiffskatastrophe.) Aus London wird berichtet: Auf der Höhe von Beachyhead collidierte die schottische Barke «Largo Bay» mit einem großen unbekannten Dampfer, welcher sofort sank. Der Dampfer war muthmaßlich von 100 Personen besetzt.

— (Auch ein Milderungsgrund.) Angeklagter: «Ich bitte den hohen Gerichtshof, das jugendliche Alter meines Verteidigers als Milderungsgrund berücksichtigen zu wollen.»

## Local- und Provinzial-Nachrichten.

— (Eine unbegründete Annahme.) Mit Rücksicht auf die von einzelnen Blättern gebrachte Nachricht, es habe erst eines Einflusses oder Eingreifens von «höherer» oder anderer Seite bedurft, um den hochwürdigsten Herrn Fürstbischof von Laibach zu den von ihm getroffenen kirchlichen Anordnungen anlässlich des im Allerhöchsten Kaiserhause eingetretenen erschlatternden Trauerfalles zu vermögen, sind wir in der Lage, auf Grund verlässlicher Informationen zu constatieren, daß die gedachten Anordnungen unseres geistlichen Oberhirten lediglich aus dessen eigener Initiative erlassen worden sind.

— (Eisenbahnbau in Krain.) Wie man uns aus Wien berichtet, brachte vorgestern der Abgeordnete Dr. Ritter von Tonkli im Budget-Ausschusse des Abgeordnetenhauses die Frage bezüglich des Ausbaues der Localbahn Laibach-Stein zur Sprache und wies auch auf die Wünsche Krains, betreffend den Ausbau der Unterkrainer Bahn, hin. Redner beantragte folgende Resolution: «Die k. k. Regierung wird aufgefordert, eine Gesetzesvorlage, betreffend die Betheiligung des Staates an der Capitalsbeschaffung behufs des Baues der Unterkrainer Bahn, auszuarbeiten und zur verfassungsmäßigen Behandlung vorzulegen.» Referent Dr. R. v. Mezniß ist dafür, daß die Resolution Tonkli's dem Eisenbahnausschusse zugewiesen werde, um daselbst sachgemäß erliegt zu werden. Handelsminister Marquis von Vacquehem bemerkte, daß in den nächsten Jahren für den Staat der Moment gekommen sein wird, einer directen Unterstützung von Localbahnen wieder näher zu treten. Bereits eine Reihe von Localbahn-Proiecten ist angemeldet und bezüglich Eingaben überreicht. Unter diesen wird dann eine Auswahl zu treffen sein über die Reihenfolge, in welcher eine staatliche Unterstützung stattfinden kann. Dabei werden die volkswirtschaftliche Wichtigkeit, der Umstand, ob das Project in technischer und commercieller Hinsicht ausgereift ist, das Maß der Beiträge der Interessenten maßgebend sein. Unter diesen Projecten wird sich gewiß bezüglich einer wohlwollenden Behandlung in vorderer Reihe das Project der Unterkrainer Bahn befinden. Dasselbe ist unter Mitwirkung von Organen der General-Inspection ausgearbeitet und bietet eine technisch und volkswirtschaftlich rationelle Grundlage dar. Die Anlagelosten

Nachdruck verboten.

## Lieben und Leiden.

Roman aus der Pariser Gesellschaft von F. du Boisgobey.

(23. Fortsetzung.)

Bianca hörte die Worte wohl, aber sie wollte nicht an dieselben glauben. Sie gab sich vielmehr alle Mühe, nicht an dieselben zu denken, und sann nur unaufhörlich darüber nach, wie sie ihm so viel als möglich die Unannehmlichkeiten ersparen könne, welche der Verkauf des Palais nach sich ziehen mußte. Der reiche, verwöhnte Graf von Vistrac sollte mit einemmale weniger glänzend leben, als er es bisher gewöhnt war; er sollte sich auf eine Revenue von dreißigtausend Franken beschränken, während er früher mit der vierfachen Summe kaum ausgekommen war. War es da nicht vernünftiger, sich aus dem Land zurückzuziehen? Bianca hatte diesen Vorschlag bereits ihrem Gatten gemacht, aber sie redete vor tauben Ohren. Sie beschloß deshalb als kluge Frau, sich in das Unvermeidliche zu fügen; ergab sie sich doch in alles, und zwar willig, nur in den Gedanken nicht, daß sie eine Rivalin haben könne. Auch jetzt eben ertappte sie sich plötzlich wieder bei diesem Gedanken, und Unsiel so ihren Vorschlag, Georges nicht mehr zu mißtrauen? Hatte er nicht recht, wenn er sie verurtheilte, daß sie dem Gerede Fremder mehr glaubte, als ihm? O, wie wollte sie zur Sühne ihm alles, was sie geleistet, gestehen, wenn er heimkehrte; dieser Gedanke leitete sie gleichsam; sie beschloß, ihm alle Liebeslieder zu singen, die er besonders gern hatte und mit welchen sie als Künstlerin einst auf der Bühne so große Triumphe gefeiert hatte.

Die Träume, welchen sie sich hingab, wurden durch

den Eintritt des Kammerdieners unterbrochen, welcher gewiß Außerordentliches zu melden hatte, denn befand sie sich im Wintergarten, so wagte man nur selten, die Gräfin zu stören. Auch jetzt näherte er sich mit äußerster Reserve seiner Gebieterin.

«Eine Dame wünscht das Palais zu besuchen; ich habe ihr entgegnet, daß ich der Frau Gräfin erst die Bitte vortragen müßte,» meldete er.

Einigermassen bestrebt, entsann sich Frau von Vistrac, daß ihr Notar während ihres neuerlichen Besuches bei diesem davon gesprochen hatte, daß es eine fremde Dame sei, für welche ein von derselben Beauftragter das Palais kaufen wolle, und sie sagte sich sofort, daß diese Käuferin es zweifellos sei, welche ihren künftigen Besitz in Augenschein zu nehmen wünsche, freilich zu spät, um den Verkauf noch rückgängig zu machen, da derselbe seit gestern bereits abgeschlossen war.

«Hat die Dame keinen Namen angegeben?» fragte Bianca.

«Im Gegentheile, gnädige Gräfin, sie wiederholte mir zweimal mit großer Deutlichkeit, daß sie die Baronin von Benserrade sei.»

Bianca glaubte falsch gehört zu haben. Diese Frau, welche versucht hatte, ihr den Gatten abwendig zu machen, sollte den Muth besitzen, das Haus der Gräfin v. Vistrac zu betreten? Unmöglich! Was konnte sie ihr zu sagen haben? Bianca war dermaßen verwirrt, daß sie den ursprünglichen Wunsch der Baronin, das Palais zu besichtigen, gänzlich vergaß und ihr die Möglichkeit, in ihr die Käuferin sehen zu sollen, schon gar nicht in den Sinn kam.

«Sie müssen sich täuschen, ich kenne die Dame nicht,» sprach sie, zu dem Kammerdiener gewandt.

«Ich bin gewiß, mich nicht geirrt zu haben; Benserrade lautete der Name, welchen die Fremde nannte.»

«Antworten Sie ihr, daß ich stets nur Personen empfangen, welche mir vorgestellt worden sind!»

«Die Dame bemerkte ausdrücklich, daß sie trostlos wäre, die Frau Gräfin zu stören, und daß sie sich damit begnügen würde, das Palais in Augenschein zu nehmen, während die Frau Gräfin sich im Wintergarten aufhalten.»

Diese Mittheilung trug das Ihrige dazu bei, um Bianca jeden Rest von Fassung zu rauben. Der Name der Käuferin, für welche der Vermittler derselben das Geschäft abgeschlossen, war in der ganzen Kaufangelegenheit kein einziges Mal genannt worden; wäre das geschehen und es wäre die Baronin von Benserrade gewesen, um die es sich dabei gehandelt, so würde die Gräfin genügt haben, um jede Verhandlung sofort abzubrechen. Daß Herr Jouin sie hatte absichtlich täuschen wollen, konnte sie nicht annehmen; er mußte folglich in completer Unkenntnis der Verhältnisse gehandelt haben.

Kam die Baronin nun in der böshafter Absicht, die Gräfin zu verhöhnen, nachdem sie zuerst den Versuch gewagt hatte, derselben den Gatten zu rauben, oder wollte sie eine Erklärung herbeiführen und hatte sie sich dazu das gräßliche Palais ausersehen.

Wie immer dem auch sein mochte, Bianca war nicht die Frau, um seine Rückzug anzutreten; sie sagte sich vielmehr, daß es gut sein werde, die Situation aufzuklären und das Dunkel zu durchbrechen, in welches Georges' Benehmen sich hüllte. Trotz aller erneuten Liebenswürdigkeit ihres Gatten, trotz seiner scheinbaren Reue war sie doch noch nicht ganz von seiner Unschuld überzeugt.

Die Gelegenheit war günstig, sie würde sich nicht mehr so bald bieten, und die Gräfin beschloß, davon Gebrauch zu machen. (Fortf. folgt.)



betragen aber effectiv 9.35 Millionen Gulden, wovon ein Landesbeitrag von  $\frac{1}{4}$  Million in Stamm-Actien und sonstige Interessenten-Beiträge mit 400.000 Gulden, zusammen 900.000 Gulden, gesichert sind. Bei Erhöhung dieser letzteren auf  $\frac{1}{2}$  bis 2 Millionen Gulden erübrigt ein aus dem Ertrage unverzinsten Capitalrest von etwa 2.7 bis 3 Millionen Gulden. Anfangend die Localbahn Laibach-Stein ist zu erwähnen, daß die Concessionswerber neuestens ihre Ansprüche bezüglich der Ausgabe von Prioritäten reducirt haben. Darüber sind die Verhandlungen im Zuge. Sofern das dabei erwachsene Hindernis beseitigt wird, unterliegt die Concessionierung keinem Anstande. Hierauf wurde der Titel «Staatsbahnbau» angenommen. Zu Titel 11: «Betheiligung an der Capitalbeschaffung zum Zwecke des Baues von Privateisenbahnen», bemerkte Referent Dr. G. von Meznil, es seien keine Petitionen wegen des Ausbaues der Unterkrainer Bahn dem Eisenbahnausschusse zugewiesen worden. Er wolle daher die Resolution Tonkli nebst der Antwort des Handelsministers in den Bericht aufnehmen. Abg. Dr. Ritter von Tonkli ersucht den Handelsminister, er möge die letzten Hindernisse beseitigen, die der Bahn Laibach-Stein entgegenstehen. Titel 11 wurde hierauf angenommen und die Resolution Tonkli im Sinne des Berichterstatters erledigt.

(Trauergottesdienst.) In der hiesigen evangelischen Kirche fand gestern für weiland Se. kaiserliche Hoheit den Kronprinzen Rudolf ein feierlicher Trauergottesdienst statt. Die Kirche war in einer der Trauer entsprechenden Weise ausgestattet, und es betheiligten sich an dieser Trauerkundgebung außer dem Presbyterium und den Mitgliedern der evangelischen Gemeinde auch Angehörige aller Confectionen in großer Anzahl. Insbesondere erwähnen wir der Anwesenheit Sr. Excellenz des Herrn FML. Ritter von Keil, der Herren: GM. Ritter von Schilchawsky, Oberst Mitrovic, Oberstleutnant Harman, Oberstleutnant Salomon und einer großen Anzahl der Herren Stabs- und dienstfreien Officiere. Ferner waren zahlreiche Officiere des Ruhestandes und der Reserve erschienen. In Vertretung der Stadtgemeinde Laibach waren erschienen Bürgermeister Grasselli, Vizebürgermeister Petricic, der erste Magistratsrath Boncina und andere städtische Beamte. Der größte Theil der Damen, unter ihnen auch Damen der Aristokratie, war in Trauer gekleidet. Nach Abfindung des Sterbeliedes «Christus, der ist mein Leben und Sterben, mein Gewinn» sprach Herr Pfarrer Kniezner vom Altare aus ein Trauergebet, welchem die Verlesung der dem Todesfeste angemessenen Bibellection folgte. Nachdem die Gemeinde das Klopstock'sche Kirchenlied «Selig sind des Himmels Erben» gesungen hatte, bestieg der Pfarrer die Kanzel und sprach über die Bibelworte des Apostels Paulus: «Gelobt sei Gott und der Vater unseres Herrn Jesu Christi, der Vater der Barmherzigkeit und Gott allen Trostes, der uns tröstet in aller unserer Trübsal, daß wir auch trösten können, die da sind in allerlei Trübsal mit dem Troste, damit wir getröstet werden von Gott.» Es war eine ergreifende Trauerpredigt, welche der Geist der Versöhnung, christlichen Liebe und Duldsamkeit durchwehte. Nach der Predigt folgte ein tiefempfundenes Gebet, in welchem der Trost Gottes für das allgeliebte Herrscherpaar und die durchlauchtigste Gemahlin des edlen Dahingegangenen herabgesiegt und die Seele der göttlichen Gnade empfohlen wurde, — worauf nach dem «Gebet des Herrn», der Abfindung eines Trauerchorals und Ertheilung des Segens die einfache, würdige Feier ihren Abschluß fand. Der Trauerchoral: «Mag auch die Liebe weinen», dem unser bestbekannte Tondichter Herr Theodor Elze eine von Herzen kommende und zu Herzen dringende Weise untergelegt hatte, wurde von der Sängerriege des Laibacher Deutschen Turnvereines unter Leitung des Herrn B. R. A. n. t. h. ergreifend vorgetragen. Herr Elze hatte zuvorkommend die Orgelbegleitung übernommen. Von der tiefen Theilnahme der Bevölkerung an dem schweren Schicksal, von welchem unser allverehrtes Kaiserhaus betroffen wurde, zeugte der Andrang der Menge, die aus allen Gesellschaftsclassen zu dieser erhebenden Trauerfeier erschienen war.

(Vereinshaus des «Sokol».) Wie der hiesige Turnverein «Sokol» in einem in den slovenischen Journalen vorgestern publicirten Aufruf zur Sammlung von Beiträgen zum Baue eines Vereinshauses in Laibach mittheilt, wird mit dem projectirten Baue bereits im nächsten Frühjahr begonnen werden. Den Betrag von 30.000 fl. hat bekanntlich Herr Gorup leihweise zur Verfügung gestellt; die zweite Hälfte des Baufonds soll durch freiwillige Beiträge aufgebracht werden.

(Parlamentarisches.) Nach einer Wiener Meldung der «Politik» soll der Grazer Oberlandesgerichts-Präsident Ritter v. Waser den Abgeordneten Landesgerichtsrath Fren aufgefodert haben, während der Unterbrechung der Verhandlungen des Abgeordnetenhauses den ihm für die Sessionsdauer ertheilten Urlaub als unterbrochen anzusehen und seinen Amtspflichten obzuliegen. Diese Aufforderung werde den Gegenstand einer Interpellation im Hause bilden.

(Der Marienbruderschafts-Begräbnisverein) hält seine Generalversammlung Sonntag,

den 17. d. M., um 9 Uhr vormittags im hiesigen Magistratssaale ab. Auf der Tagesordnung befindet sich der Bericht des Vorstandes über die Thätigkeit des Vereines; der Bericht über das Wirken des Comités für das Marien-Vereinshaus; Ersatzwahlen in den Ausschuss.

(Deutsches Theater.) In der Casino-Beranda gelangt morgen zum Benefiz der komischen Alten Frau Marie Walla die gut accreditierte Posse mit Gesang «Drei paar Schuhe», Musik von Millöder, zur Aufführung. Wir glauben nicht irrezugehen, wenn wir dem Publicum einen vergnügten und der Beneficiantin einen «guten» Abend prognosticieren.

(Aus der Vogelwelt.) Der in strengen Wintern auf den Gewässern Krains sich einstellende Sing-schwan wurde heuer bereits am 10. Jänner auf dem Fischasflusse bei Laibach gesehen, wo ihm die starken Wurzeln der Seerose eine willkommene Aesung bieten. Auch auf dem Birknitzer See fielen deren mehrere ein, ebenso längs dem Laufe der Save. Am 27. Jänner wurde ein großes Exemplar in dem Niederborfer Jagdrevier bei Reifnitz auf dem Reifnitzflusse erlegt und vom Herrn Canonicus Karl Klun dem Landesmuseum zugesendet. In den letzten Tagen des vorigen Monats hat sich die Dohle nach mehr als dreimonatlicher Abwesenheit auf den Kirchthürmen Laibachs, ihren gewohnten Brutplätzen, wieder eingefunden.

(Semesterschluss.) Vorgestern fand an den hiesigen Mittelschulen der Schluss des ersten Semesters mit Gottesdienst und Zeugnisvertheilung statt.

(Der Gemeinde-Ausschuss von Rosana) hat in seiner letzten Sitzung die Herren Josef Gorup und Bezirkshauptmann Ritter von Schwarz einstimmig zu Ehrenmitgliedern der genannten Hauptgemeinde gewählt.

(Unglücksfall.) Vorgestern früh gegen 3 Uhr gerieth der Conductor Matthäus Gärtner aus Laibach in der Bahnstation Rakel bei der Ueberschiebung eines Lastenzuges zwischen die Puffer eines Waggons, und wurde derselbe am Rücken nicht unerheblich verletzt. Gärtner wurde sodann mit dem gemischten Zuge nach Laibach überführt und daselbst der Privatpflege übergeben.

(Kein Handelsball.) Die Direction des Handelskranken- und Pensionsvereines hat in ihrer gestern abgehaltenen Sitzung beschloffen, den für den 23sten Februar projectiert gewesenen Handelsball mit Rücksicht auf den Trauerfall in der kaiserlichen Familie nicht abzuhalten.

(Der Leseverein in Gradetzkydorf) bei Laibach wurde gestern feierlich eröffnet. Die Musik besorgte die Kapelle des Herrn Styral, den Gesang der Verein «Slaver».

(Vom Wetter.) Da die großen Druckdifferenzen noch andauern, ist in unseren Gegenden nach der herrschenden Situation auch in den nächsten Tagen unruhiges, meist trübes Wetter mit Niederschlägen, Schnee und Regen und Temperaturschwankungen um den Nullpunkt voraussichtlich.

(In der Gemeinde Oblak) sind infolge eingetretener Schneeverwehungen sämtliche Communicationen sowohl für Fußwerke als für Fußgeher gesperrt.

(Bei den Postsparrassen in Krain) wurden im Jänner im Sparverkehre 21.219 fl. und im Checkverkehre 473.627 fl. eingelegt und im Sparverkehre 13.480 fl., weiters im Checkverkehre 146.022 fl. zurückbezahlt.

## Neueste Post.

Original-Telegramme der «Laibacher Btg.»

Wien, 10. Februar. Der Kaiser und die Kaiserin und Frau Erzherzogin Marie Valerie begeben sich morgen um 9 Uhr vormittags mittels Separatzuges der Staatsbahn zu längerem Aufenthalte nach Budapest.

Wien, 10. Februar. Der Hofstaat des Kronprinzen wird aufgelöst, der Hofstaat der Erzherzogin Stefanie neu gestaltet. Graf Bombelles tritt zurück. Zum Obersthofmeister der Erzherzogin Stefanie wurde das Herrenhausmitglied Graf Franz Bellegarde ernannt.

Budapest, 10. Februar. Die «Budapester Correspondenz» kann auf Grund kompetenter Informationen versichern, daß alle die Gerüchte und Meldungen über die angebliche Absicht des Cabinets Tisza, zu demissionieren, jeder thatsächlichen Grundlage entbehren.

Agram, 9. Februar. Die Schlussverhandlung gegen Schlinter wurde heute abends beendet. Das Urtheil wird Montag früh verkündet. In seinem Plaidoyer bezeichnet der Vertheidiger Frank die Geisteskräfte Schlinter als gestört.

Berlin, 10. Februar. Die Beschlagnahme des Kriegstagebuches des verstorbenen Kaisers Friedrich wurde aufgehoben.

Rom, 10. Februar. Gestern abends fanden keinerlei Ausschreitungen mehr statt; auch die Nacht verlief ruhig. Heute hat Rom das gewöhnliche Aussehen. Vorsichtshalber findet noch Patrouillendienst statt. — Cardinal Pitra ist gestorben.

Rom, 9. Februar. Die Verkaufsläden sind geschlossen; zahlreiche Patrouillen durchziehen die Straßen.

Es fand mehreremale falscher Lärm statt. Die Verhaftungen dauern fort.

Paris, 9. Februar. Ein Befehl des Kriegsministers weist die Commandanten an, die Militärs zu erinnern, daß politische Kundgebungen jeder Art untersagt seien. Die Commandanten haben sich im Verkehre mit den Truppen jeder politischen Anspielung zu enthalten. Der Kriegsminister droht widrigenfalls strenge Maßregeln an.

## Volkswirtschaftliches.

Laibach, 9. Februar. Auf dem heutigen Markte sind erschienen: 5 Wagen mit Holz.

Durchschnitts-Preise.

	Met.	Wag.		Met.	Wag.
	fl.	kr.		fl.	kr.
Weizen pr. Hektolit.	6 34	6 85	Butter pr. Kilo	—	78
Korn	4 50	4 85	Eier pr. Stück	—	2
Gerste	4 33	4 70	Milch pr. Liter	—	9
Hafer	2 83	3	Rindfleisch pr. Kilo	—	54
Halbfrucht	—	6	Kalbsteisch	—	46
Heiden	4 33	4 85	Schweinefleisch	—	48
Hirse	4 83	5 5	Schöpfenfleisch	—	32
Kukuruz	5	5 45	Händel pr. Stück	—	50
Erdäpfel 100 Kilo	2 23	—	Tauben	—	14
Linzen pr. Hektolit.	12	—	Hen pr. M.-Etr.	—	2 50
Erbfen	13	—	Stroh	—	2 32
Fisolen	11	—	Holz, hartes, pr. Klafter	—	6 70
Rindschmalz Kilo	—	95	— weiches, »	—	4 25
Schweinefleisch »	—	68	— roth, 100 St.	—	28
Speck, frisch, »	—	48	— weißer, »	—	30
— geräuchert »	—	70			

## Verstorbene.

Den 8. Februar. Karl Doljan, Arbeiters-Sohn, 1 $\frac{1}{2}$  J., Triesterstraße 24, Group.

Den 9. Februar. Aloisia Suhadobnik, Inwohnerin, 44 J., An der Stiege 6, Magenentartung. — Heinrich Clement, Putzmacher, 40 Jahre, Polanabamm 50, Lungenemphysem. — Karl Bogaciar, Comptoiristen-Sohn, 14 Tage, Begagasse 8, Fraisen.

Den 10. Februar. Josef Skala, Conducteurs-Sohn, 12 Tage, Martinsstraße 11, Lebensschwäche.

Im Spitale:

Den 8. Februar. Johann Nikol. König, Schneidergehilfe, 24 J., Tuberculose.

Den 9. Februar. Johann Cernic, Knecht, 26 J., Typhus. — Agnes Likovic, Kaiserin, 62 J., Marasmus. — Maria Sojer, Magd, 23 J., Septicaemia. — August Jerals, 34 J., Eiterungsleber.

## Lottoziehungen vom 9. Februar.

Triest: 36 30 43 20 29.  
Linz: 55 83 27 1 23.

## Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Februar	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Millimeter auf 0° C. reducirt	Lufttemperatur nach Celsius	Wind	Nacht des Himmels	Stärke des Schnees
7	U. Mg.	717.5	— 3.8	N. schwach	bewölkt	35-20
9	2 » N.	714.8	— 0.2	D. schwach	Schnee bewölkt	Schnee
9	» Ab.	717.3	— 2.8	D. schwach		
7	U. Mg.	721.6	— 12.6	W. schwach	heiter	0-00
10	2 » N.	724.2	— 4.2	W. schwach	halb heiter	
9	» Ab.	727.3	— 13.0	windstill	Nebel	

Den 9. seit 8 Uhr früh dichter Schneefall, bis abends nach 5 Uhr anhaltend; Schneedecke 35 cm mächtig. Den 10. morgens Nebel, dann heiter, Sonnenschein, abends dichter Nebel; Kälte zunehmend. Das Tagesmittel der Temperatur an den beiden Tagen — 2.3° und 9.9°, beziehungsweise um 1.9° und 9.5° unter dem Normale.

Verantwortlicher Redacteur: J. Naglic.

## Für Taube.

Eine Person, welche durch ein einfaches Mittel von 23jähriger Taubheit und Ohrengeräuschen geheilt wurde, ist bereit, eine Beschreibung desselben in deutscher Sprache allen Ansuchenden gratis zu übergeben. Adresse: J. S. Nicholson, Wien, IX., Kolingasse 4. (5194) 104-25

## Anna Suppanz geb. Ros

Haus- und Realitätenbesitzerin

welche nach kurzem und schwerem Leiden, versehen mit den heil. Sterbesacramenten, heute um 11 Uhr 15 Minuten vormittags in ihrem 76. Lebensjahre selig im Herrn entschlafen ist.

Das Begräbnis findet Dienstag, den 12. d. M., um 3 Uhr nachmittags vom Trauerhause Tinnauerlande Nr. 8 aus statt.

Die heiligen Seelenmessen werden in mehreren Kirchen gelesen werden.

Die theure Verbliebene wird dem frommen Andenken empfohlen.

Laibach am 10. Februar 1889.

Michael Ros  
Bruder.



# Course an der Wiener Börse vom 9. Februar 1889.

Nach dem officiellen Coursblatte.

Staats-Anleihen.		Geld	Barre	Grundentl.-Obligationen		Geld	Barre	Diverse Lose		Geld	Barre	Actien von Transport-Unternehmungen.		Geld	Barre	Industrie-Actien		Geld	Barre
50/100 einbezahlte Rente in Acten		83.40	83.60	(für 100 fl. C.M.).				(per Stück).				(per Stück).				(per Stück).			
1854er 40/100 Staatsloose		135.50	—	50/100 galizische		104.60	105.20	Creditleose 100 fl.		184.50	184.50	Albrecht-Bahn 200 fl. Silber		226.50	226.50	Bauges., Allg. Ost. 100 fl.		178.50	179.50
1860er 40/100 Staatsloose		140.50	—	50/100 mährische		109.50	—	40/100 Donau-Dampfsch. 100 fl.		124.50	125.50	Alfred-Human-Bahn 200 fl. S.		226.50	226.50	in Wien 100 fl.		182.50	183.50
1860er 50/100 Staatsloose		147.50	—	50/100 Krain und Küstenland		108.50	—	30/100 Wiener Lose 40 fl.		23.75	24.25	Böhm. Nordbahn 150 fl.		206.50	207.50	Eisenbahnw.-Beihg., erste, 80 fl.		63.50	64.50
1864er Staatsloose		147.50	—	50/100 niederösterreichische		109.50	110.50	30/100 Rothern Kreuz, Ost. Gef. v. 10 fl.		18.90	19.20	Westbahn 200 fl.		319.50	320.50	Eisenbahnw.-Beihg., zweite, 80 fl.		57.50	58.50
50/100 Dom.-Pfund. à 120 fl.		181.50	182.50	50/100 steirische		104.75	—	30/100 St.-Genes-Lose 40 fl.		61.50	62.50	Böhm. Westbahn 200 fl.		206.50	207.50	Eisenbahnw.-Beihg., dritte, 80 fl.		57.50	58.50
40/100 Ost. Goldrente, steuerfrei		111.10	111.30	50/100 kroatische und slawonische		104.50	105.50	30/100 Salm-Lose 40 fl.		22.50	22.70	Donau-Dampfschiffahrt-Ges.		421.50	422.50	Eisenbahnw.-Beihg., vierte, 80 fl.		57.50	58.50
Osterr. Rentenrente, steuerfrei		98.85	99.05	50/100 siebenbürgische		105.50	105.10	30/100 Waldfeld-Lose 20 fl.		44.50	45.50	Dessau 500 fl. C.M.		193.50	194.50	Eisenbahnw.-Beihg., fünfte, 80 fl.		57.50	58.50
Garantirte Eisenbahn-Schuldverschreibungen.				50/100 Temeser Banat		105.50	105.10	30/100 Weinb.-Graf-Lose 20 fl.		57.50	58.50	Dessau 500 fl. C.M.		237.50	238.50	Eisenbahnw.-Beihg., sechste, 80 fl.		57.50	58.50
Eisenbahn in G. steuerfrei		125.75	126.75	50/100 ungarische		105.50	105.10	30/100 Gew.-Sch. d. 30/100 Präm.-Schuldb.		17.50	18.50	Dessau 500 fl. C.M.		237.50	238.50	Eisenbahnw.-Beihg., siebente, 80 fl.		57.50	58.50
Brennerei in Silber		114.25	114.75	Andere öffentl. Anleihen.				30/100 Vant-Actien				Dessau 500 fl. C.M.		237.50	238.50	Eisenbahnw.-Beihg., achte, 80 fl.		57.50	58.50
Eisenbahn in Silber		103.75	104.25	Donau-Reg.-Lose 50/100 100 fl.		121.75	122.25	(per Stück).				Dessau 500 fl. C.M.		237.50	238.50	Eisenbahnw.-Beihg., neunte, 80 fl.		57.50	58.50
Eisenbahn 200 fl. C.M.		238.50	—	dto. Anleihe 1878		108.50	107.50	Anglo-Ost. Vant 200 fl. 60/100 C.		126.50	126.75	Dessau 500 fl. C.M.		237.50	238.50	Eisenbahnw.-Beihg., zehnte, 80 fl.		57.50	58.50
Eisenbahn 200 fl. S. B.		214.25	215.25	Anleihen d. Stadt Gdrg		110.50	—	Vantverein, Wiener 100 fl.		107.50	107.90	Dessau 500 fl. C.M.		237.50	238.50	Eisenbahnw.-Beihg., elfte, 80 fl.		57.50	58.50
Eisenbahn 200 fl. S. B.		206.50	207.50	Anleihen d. Stadtgemeinde Wien		105.50	106.50	Böhm.-Anst. Ost. 200 fl. S. 40/100		271.50	271.50	Dessau 500 fl. C.M.		237.50	238.50	Eisenbahnw.-Beihg., zwölfte, 80 fl.		57.50	58.50
Eisenbahn 200 fl. S. B.		115.60	116.60	Präm.-Anl. d. Stadtgem. Wien		143.40	142.80	Böhm.-Anst. Ost. 200 fl. S. 40/100		312.50	312.50	Dessau 500 fl. C.M.		237.50	238.50	Eisenbahnw.-Beihg., dreizehnte, 80 fl.		57.50	58.50
Eisenbahn 200 fl. S. B.		122.50	122.75	Hörbenau-Anleihen verlos. 50/100		94.50	95.50	Böhm.-Anst. Ost. 200 fl. S. 40/100		312.50	312.50	Dessau 500 fl. C.M.		237.50	238.50	Eisenbahnw.-Beihg., vierzehnte, 80 fl.		57.50	58.50
Eisenbahn 200 fl. S. B.		97.40	98.20	Pfandbriefe				Böhm.-Anst. Ost. 200 fl. S. 40/100		312.50	312.50	Dessau 500 fl. C.M.		237.50	238.50	Eisenbahnw.-Beihg., fünfzehnte, 80 fl.		57.50	58.50
Eisenbahn 200 fl. S. B.		93.25	94.25	(für 100 fl.).				Böhm.-Anst. Ost. 200 fl. S. 40/100		312.50	312.50	Dessau 500 fl. C.M.		237.50	238.50	Eisenbahnw.-Beihg., sechzehnte, 80 fl.		57.50	58.50
Eisenbahn 200 fl. S. B.		101.60	101.80	Böhm.-Anst. Ost. 200 fl. S. 40/100		122.50	122.60	Böhm.-Anst. Ost. 200 fl. S. 40/100		312.50	312.50	Dessau 500 fl. C.M.		237.50	238.50	Eisenbahnw.-Beihg., siebzehnte, 80 fl.		57.50	58.50
Eisenbahn 200 fl. S. B.		94.20	94.40	Böhm.-Anst. Ost. 200 fl. S. 40/100		100.75	100.90	Böhm.-Anst. Ost. 200 fl. S. 40/100		312.50	312.50	Dessau 500 fl. C.M.		237.50	238.50	Eisenbahnw.-Beihg., achtzehnte, 80 fl.		57.50	58.50
Eisenbahn 200 fl. S. B.		145.40	145.80	Böhm.-Anst. Ost. 200 fl. S. 40/100		104.25	104.75	Böhm.-Anst. Ost. 200 fl. S. 40/100		312.50	312.50	Dessau 500 fl. C.M.		237.50	238.50	Eisenbahnw.-Beihg., neunzehnte, 80 fl.		57.50	58.50
Eisenbahn 200 fl. S. B.		99.30	99.70	Böhm.-Anst. Ost. 200 fl. S. 40/100		101.90	102.40	Böhm.-Anst. Ost. 200 fl. S. 40/100		312.50	312.50	Dessau 500 fl. C.M.		237.50	238.50	Eisenbahnw.-Beihg., zwanzigste, 80 fl.		57.50	58.50
Eisenbahn 200 fl. S. B.		120.50	—	Böhm.-Anst. Ost. 200 fl. S. 40/100		101.90	102.40	Böhm.-Anst. Ost. 200 fl. S. 40/100		312.50	312.50	Dessau 500 fl. C.M.		237.50	238.50	Eisenbahnw.-Beihg., einundzwanzigste, 80 fl.		57.50	58.50
Eisenbahn 200 fl. S. B.		99.70	100.20	Böhm.-Anst. Ost. 200 fl. S. 40/100		101.90	102.40	Böhm.-Anst. Ost. 200 fl. S. 40/100		312.50	312.50	Dessau 500 fl. C.M.		237.50	238.50	Eisenbahnw.-Beihg., zweiundzwanzigste, 80 fl.		57.50	58.50
Eisenbahn 200 fl. S. B.		134.40	135.50	Böhm.-Anst. Ost. 200 fl. S. 40/100		101.90	102.40	Böhm.-Anst. Ost. 200 fl. S. 40/100		312.50	312.50	Dessau 500 fl. C.M.		237.50	238.50	Eisenbahnw.-Beihg., dreiundzwanzigste, 80 fl.		57.50	58.50
Eisenbahn 200 fl. S. B.		133.75	134.75	Böhm.-Anst. Ost. 200 fl. S. 40/100		101.90	102.40	Böhm.-Anst. Ost. 200 fl. S. 40/100		312.50	312.50	Dessau 500 fl. C.M.		237.50	238.50	Eisenbahnw.-Beihg., vierundzwanzigste, 80 fl.		57.50	58.50
Eisenbahn 200 fl. S. B.		125.50	—	Böhm.-Anst. Ost. 200 fl. S. 40/100		101.90	102.40	Böhm.-Anst. Ost. 200 fl. S. 40/100		312.50	312.50	Dessau 500 fl. C.M.		237.50	238.50	Eisenbahnw.-Beihg., fünfundzwanzigste, 80 fl.		57.50	58.50

## Amtsblatt zur Laibacher Zeitung Nr. 34.

Montag den 11. Februar 1889.

(540) 3—1

### Erledigte Dienststelle.

Eine Amtsdienststelle beim k. k. Landes-  
haupteinrichtungsamt in Laibach mit dem Gehalte jähr-  
lich 400 fl. und der Activitätszulage jährlicher  
100 fl., eventuell mit dem Gehalte jährlicher  
300 fl. und der Activitätszulage jährlicher 75 fl.  
und der systemmäßigen Amtsführung.

Bewerber um diese, nach dem Gesetze vom  
19. April 1872 R. G. Bl. Nr. 60 gebenden  
Voraussetzungen vorzubehaltene Dienststellen haben ihre  
Gesuche unter Nachweisung der erlangten An-  
spruchsberechtigung auf eine derlei Anstellung  
im Civilbienst, einer kräftigen Gesundheit, einer  
guten Handschrift und der vollkommenen Kenntnis  
beider Landessprachen bis längstens

15. März 1889

beim Präsidium der k. k. Finanzdirection in  
Laibach einzubringen.

Präsidium der k. k. Finanz-Direction für Krain.

(519) 3—2

Nr. 98 B. Sch. R.

### Lehrstelle.

An der einclässigen Volksschule in Col  
gelangt die mit dem Gehalte von 500 fl., der  
Funktionszulage von 30 fl. und dem Genuße  
einer Naturalwohnung im Schulhause dotierte  
Lehrer- und Schulleiterstelle zur definitiven oder  
provisorischen Wiederbesetzung.

Bewerbungsgehefte sind bis zum  
20. Februar 1889

im vorgeschriebenen Dienstwege hieramts ein-  
zubringen.

R. k. Bezirkschulrath Adelsberg, am 4ten  
Februar 1889.

(520) 3—2

Nr. 101 B. Sch. R.

### Lehrstelle.

An der vierclässigen Volksschule in Adels-  
berg kommen zwei Mädchenlehrerinnen-  
stellen, die eine mit dem Gehalte von 500 fl.,  
die andere mit dem Gehalte von 400 fl., und  
eventuell auch eine Lehrerstelle mit dem  
Gehalte von 450 fl. \*) zur Besetzung.

Mit der letzteren Stelle könnte auch der  
Organisten- und Cantordienst in der Adelsberger  
Decanatspfarrkirche verbunden werden, womit  
eine Einnahme von über 200 fl. per Jahr ver-  
bunden ist.

Bewerbungsgehefte um diese Stellen sind  
bis längstens

20. Februar 1889

im vorgeschriebenen Dienstwege hieramts ein-  
zubringen.

R. k. Bezirkschulrath Adelsberg, am 4ten  
Februar 1889.

\*) In der ersten Verlautbarung waren irrigerweise  
nur 400 Gehalt angeführt.

(548) 3—1

Nr. 1437.

### Bezirks-Hebammenstelle

in Jarz mit der Jahresremuneration von  
30 fl. aus der Bezirkskasse in Bischofslad wird  
auf die Dauer des Bestandes der Bezirkskassen  
zur Besetzung ausgeschrieben.

Mit Diplom und Verhaltungszeugnisse  
belegte Gesuche sind bis

1. März 1889

bei der gefertigten k. k. Bezirkshauptmannschaft  
zu überreichen.

R. k. Bezirkshauptmannschaft Krainburg,  
am 1. Februar 1889.

(521) 3—2

Nr. 137.

### Lehrstelle.

An der einclässigen Volksschule in Theinitz  
gelangt die Lehr- und Leiterstelle mit den Be-  
zügen der IV. Gehaltsklasse und Naturalwohnung  
zur sofortigen definitiven oder provisorischen  
Besetzung.

Die Competenten um diese Stelle haben  
ihre instruierten Gesuche im vorgeschriebenen  
Wege bis

Ende Februar 1889

hieramts einzubringen.

R. k. Bezirkschulrath Stein, am 5ten  
Februar 1889.

(503) 3—2

St. 2184.

### Ustanova za vojaške sirote.

Pri podpisnem magistratu je za tekoče  
leto podeliti ustanovo umrlega podpolkov-  
nika Josipa Sühlna za vojaške sirote  
v znesku 37 gl. 80 kr.

Pravico do te ustanove imajo revni  
otroci vojaškega rodu naj bodo zakonski  
ali pa nezakonski.

Prosilci za to ustanovo naj svoje s po-  
trebnimi spricvali podprte prošnje vložo  
tukaj do

konca tega meseca.

Mestni magistrat Ljubljanski,  
dne 1. februvarja 1889.

St. 2184.

### Militär - Waisenstiftung.

Beim gefertigten Stadtmagistrate kommt  
für das laufende Jahr die vom verstorbenen  
Oberstleutnant Josef Sühnl errichtete Mi-  
litär-Waisenstiftung im Betrage von 37 fl.  
80 kr. zur Verleihung.

Anspruch auf diese Stiftung haben arm-  
vom Militär abstammende eheliche oder unehel-  
liche Kinder.

Bewerber um diese Stiftung haben ihre  
gehörig documentierten Gesuche  
bis Ende d. M.

hieramts einzubringen.

Stadtmagistrat Laibach, am 1ten  
Februar 1889.

(513) 3—2

Nr. 676.

### Edictal - Vorladung.

Franz Jaklič, Steinmetz aus Pod-  
gorica Nr. 6, wird aufgefordert, spätestens  
binnen vierzehn Tagen

nach letztmaliger Einschaltung dieses Edictes sich  
beim k. k. Steueramte in Großlasko zu melden